

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Die vierte Section. Von dem Dienst Gottes, oder von der natürlichen Religion, zu deren Uebung uns die Existenz, Eigenschaften und Wercke Gottes führen und verbinden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356

wachsen verdirbet und gleichsam erstirbet, aber im Frühlinge wieder auferstehet: welches man auch an so vielem Gewürme und so manchen Bögen wahrnimmt: als die zur Winterszeit wie ganz erstorben da liegen und hernach wieder lebendig werden. Von dem, wie man aus dem Sande und der Asche ein helles Glas darstellt, und von andern Dingen als arcanis naturæ, nicht zu sagen. Mit einem Worte: Es ist für die geoffenbarte Religion und darinn für die Hauptlehre von der Auferstehung genug, wenn aus dem Lichte der Natur erweislich und erwiesen ist, daß sie weder unmöglich, noch unwahrscheinlich, sondern allerdinge vermuthlich sey, ja nach dem n. 3. angeführten Grunde mehr als eine bloße Wahrscheinlichkeit für sich habe.

Die vierte Section.

Von

dem Dienst Gottes / oder von
der natürlichen Religion / zu deren Ue-
bung uns die Existenz, Eigenschaften
und Werke Gottes führen und ver-
binden.

Der erste Satz.

Die Lehre von der Existenz, dem Wesen
und den Werken Gottes führet uns nach
dem Lichte der Natur durch eine richtige
und nothwendige Folge auf den Dienst
Gottes.

Gottes, und also auf die natürliche Religion.

Erweis.

Wird ein Vater von seinen Kindern, ein Herr von seinem Gefinde, ein Landes-Herr von seinen Unterthanen billig bedienet, warum nicht vielmehr Gott, von den Menschen, als seinen Geschöpfen, da er, bisher erwiesener massen, nicht allein ihr Schöpfer, sondern auch ihr Gesetzgeber, ihr Regente und ihr Richter ist. Es steht demnach der Mensch auch nach dem Lichte und Rechte der Natur in einer vielfachen Verbindung und Schuldigkeit zu dem Dienste gegen Gott. Und soll ihm dieser billig so viel lieber seyn, so viel mehr er darinn den Adel seiner menschlichen Natur erkennen, und denselben in der Gemeinschaft mit Gott befördern kan, auch so viel geschickter er seiner Natur nach dazu ist, nemlich daß er als ein erschaffner, und durch die Schöpfung eingeschränkter, aber doch an sich so vortreflicher Geist, wie er der Seelen nach ist, Gott, als einen unerschaffnen Geist auf eine geistliche Art bedienet.

Der andere Satz.

Der ganze Dienst Gottes bestehet in diesen drey Haupt-Stücken: in der Erkenntniß, in dem Vertrauen, und in der Liebe, oder Furcht gegen Gott, nach dem Grunde seiner Existenz, seines Wesens und seiner Werke, und unter seinen wesentlichen

chen Eigenschaften insonderheit nach dem Grunde seiner Liebe, Gerechtigkeit und Allmacht.

Erweis.

1. Da der Dienst Gottes nicht blindlings geleistet werden kan und soll, so ist dazu zuvorderst diejenige Erkenntniß nöthig, welche man aus dem Lichte der Natur fassen kan. Weil nun Gott nach seiner Existentz, seinem Wesen, oder wesentlichen Eigenschaften, und nach gedachten seinen Haupt-Werken zu betrachten ist, so hat man solche Betrachtung oft anzustellen, und zwar dergestalt, daß man sich dadurch, in demüthiger und ergebenster Bewunderung der unendlichen Vollkommenheit Gottes, zur Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam gegen ihn erwecke: und zwar um so viel mehr, jemehr man die Geschöpfe Gottes um sich hat, und, als selbst ein Geschöpf Gottes, damit so beständig umgehet, daß man nichts sehen, hören und berühren kan, das nicht Gottes sey, oder doch von einer solchen Materie, welche man der Schöpfung und Regierung Gottes zu danken hat, gemacht sey. Und ist dieses gewiß eine solche Pflicht der würdigen Erkenntnis Gottes, aus dem Reiche der Natur, in welcher man sich auch allerdinge bey der geoffenbareten Religion selbst fleißig zu üben hat: wie wir denn daher auch in der heiligen Schrift vielfältig darauf geführt werden.

2. Da nun aller Dienst Gottes das göttliche Wesen selbst also zum Grunde hat, daß man in allen

allen

allen seinen besondern Pflichten, dazu erwecket wird, so hat man zuvorderst die beyden Haupt-Eigenschaften, die Liebe, welche die Gnade, Güte und Barmherzigkeit in sich hält, und die Gerechtigkeit, dazu die Heiligkeit gehöret, zu betrachten, und daraus die Haupt-Pflichten herzuleiten. Aus der Liebe das ergebene Vertrauen, nebst der zuversichtlichen Anrufung, Dancksagung, auch Hoffnung und Gegenseitige Liebe: aus der Gerechtigkeit die Aufrichtigkeit, die Furcht, den Gehorsam in allem, was man nach dem Lichte der Natur seinem Willen gemäß zu seyn erkennet.

3. Betrachtet man Gott ferner nach seiner Allwissenheit, Allmacht, Souverainität und Majestät, so werden daher die schon gedachten Pflichten noch mehr in ihrer Schuldigkeit erwecket, und kömmt auch die Ehrerbietung, demüthige Unterwerfung und Anbetung dazu.

Der dritte Satz.

Die Pflichten gegen Gott weisen uns nach dem Lichte der Natur auch an die Pflichten gegen uns selbst und den Nächsten; welche alle in der wohlgeordneten Liebe liegen.

Erweis.

Es ist dem Menschen durch die Schöpfung das Gesetz der wohlgeordneten Liebe wie gegen ihn, Gott, also gegen sich selbst, und den Nächsten, in das Gewissen geschrieben: nach welchem es un-
ter

ter andern heist: Alles, was ihr auf eine wohlgeordnete Art wollet, daß euch andere thun, oder nicht thun sollen, das thut, oder unterlasset auch gegen ihnen. Und solcher gestalt hat der Mensch an dem von Gott ihm in sein Gewissen geschriebenen Natur-Gesetze eine richtige und allgemeine, auch sehr verbindliche Vorschrift von allen Pflichten gegen sich selbst und dem Nächsten. Daher denn die ganze Sitten-Lehre gar leichtlich nach ihrem Zusammenhange zu leiten ist. Welches aber auszuführen das Vorhaben von gegenwärtiger kurzen Einleitung nicht zugiebet: sondern es kan alhier genug seyn, zum voraus gezeiget zu haben, wie uns das Licht der Natur zu dem Lichte der Offenbarung den Weg bahne, und in welcher vortreflichen Analogie und Uebereinstimmung beyde principia mit einander stehen; wie auch daher unmöglich anders seyn kan, da sie beyde von einem Gott kommen, und was das eine in Dunkelheit und Unvollkommenheit aus Schuld des menschlichen Geschlechts hat, das andere in mehrerer Klarheit und Vollkommenheit ergänzet und erläutert. Damit man nun aber bey der natürlichen Theologie und Religion nicht stehen bleibe, so soll von ihrer Unvollkommenheit und Unhinlänglichkeitz zum künftigen und seligen Leben die sechste Section auch kühlich handeln, wenn erst in der folgenden fünften vorgestellt ist, was es mit der der natürlichen Religion entgegen stehenden Atheistey für eine Beschaffenheit habe.

Die